

Philharmonie für Einsteiger 1
Orgel Plus 1

Thomas Trotter

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen
Duncan Ward**

**Dienstag
17. September 2019
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie für Einsteiger 1
Orgel Plus 1

Thomas Trotter *Orgel*

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**
Duncan Ward *Dirigent*

Dienstag
17. September 2019
20:00

Pause gegen 20:45
Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Robert Schumann 1810–1856

Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52 (1841; rev. 1845)

für Orchester

Ouvertüre. Andante con moto – Allegro

Scherzo. Vivo

Finale. Allegro molto vivace

Gerald Barry *1952

Konzert für Orgel und Orchester (2017)

Deutsche Erstaufführung

Pause

Edward Elgar 1857–1934

Variations on an Original Theme op. 36 (1899)

(»Enigma-Variationen«)

Thema. Andante

Variation I: C.A.E. [Caroline Alice (Lady) Elgar]. L'istesso tempo

Variation II: H.D.S.-P. [Hew David Steuart-Powell]. Allegro

Variation III: R.B.T. [Richard Baxter Townshend]. Allegretto

Variation IV: W.M.B. A country squire. Allegro di molto

Variation V: R.P.A. [Richard P. Arnold]. Moderato

Variation VI: Ysobel. Andantino

Variation VII: Troyte. Presto

Variation VIII: W.N. Allegretto

Variation IX: Nimrod. Adagio

Variation X: Dorabella – Intermezzo. Allegretto

Variation XI: G.R.S. [George Robinson Sinclair]. Allegro di molto

Variation XII: B.G.N. [Basil G. Nevison]. Andante

Variation XIII: * * * [Lady Mary Lygon] – Romanze. Moderato

Finale: E.D.U. Allegro

Suite oder Sinfonie? **Robert Schumanns *Ouvertüre,*** ***Scherzo und Finale* op.52**

Das Jahr 1841 ist als »Sinfonienjahr« in Robert Schumanns Biografie eingegangen. Schon lange hatte der Komponist sich mit sinfonischen Plänen getragen, war dabei jedoch nie über erste Skizzen hinausgekommen. Einen erneuten Anlauf unternahm er Anfang 1841, beflügelt von der Beschäftigung mit Schuberts »Großer« C-Dur-Sinfonie, die er auf einem Wiener Dachboden wiederentdeckt hatte. Im März gelangte Schumanns 1. Sinfonie (»Frühlingsinfonie«) in Leipzig unter der Leitung Felix Mendelssohn Bartholdys zur Uraufführung und bescherte ihm einen durchschlagenden Erfolg. Nur wenige Tage später begann der Komponist nach eigenem Bekunden »in recht fröhlicher Stimmung« mit der Abfassung eines neuen sinfonischen Werkes, über dessen Bezeichnung er sich zunächst nicht im Klaren war. »Wir wissen es noch nicht zu benennen, es besteht aus Ouvertüre, Scherzo und Finale«, vermerkte Gattin Clara im Ehetagebuch. Bezeichnungen wie »Suite« und »Sinfonietta« wurden schließlich verworfen. Schumann wies darauf hin, dass die Sätze auch einzeln aufzuführen seien: »Es unterscheidet sich von der Form der Symphonie dadurch, daß man die einzelnen Sätze auch getrennt spielen könnte; namentlich verspreche ich mir aber von der Ouvertüre guten Erfolg.« Zusammenhänge zwischen den einzelnen Sätzen sind nicht zu übersehen, sodass sich das Werk durchaus auch als Sinfonie ohne langsamen Satz auffassen lässt.

Die Uraufführung erfolgte am 6. Dezember 1841 im Leipziger Gewandhaus gemeinsam mit der 4. Sinfonie. Schumann hatte bewusst gefällig und eingängig komponiert, allerdings erzielte das Stück beim Publikum nur mäßigen Erfolg – die großen Erwartungen, die nach der B-Dur-Sinfonie auf Schumann ruhten, konnte das Werk nicht erfüllen. Der Rezensent der *Allgemeinen musikalische Zeitung* tat es als unfertig ab; auch fand sich kein Verleger, der das unkonventionelle Stück publizieren wollte. Schumann behielt indes den Glauben an seine Komposition: »Ich weiß, die Stücke stehen gegen die Erste keineswegs zurück und werden sich früher oder später in ihrer Weise geltend machen.«

Dennoch nahm er 1845 umfangreiche Änderungen vor allem im Finale vor, die im Detail nicht mehr nachvollziehbar sind, da die Frühfassung verschollen ist. Für die neue Version fand sich zwar ein Verleger, doch ein überwältigender Erfolg blieb weiter aus. Bis heute spielt Schumanns op. 52 im Konzertleben eher eine Nebenrolle.

Die Ouvertüre wurde von Clara Schumann als »sirenenartig« beschrieben. Eine langsame, ernste Einleitung in e-Moll, deren Motive im weiteren Verlauf des Satzes wiederkehren, führt zum tänzerisch-schwebenden Hauptteil in E-Dur, welcher als Sonatensatz mit drei unterschiedlichen Themen gestaltet ist und ist mit Mendelssohn Bartholdys elfenhafter Ouvertüre zu *Sommer-nachtstraum* verglichen wurde.

Das Scherzo in cis-Moll vermittelt im Hauptteil mit einem hüpfend punktierten $\frac{6}{8}$ -Rhythmus tänzerische Ausgelassenheit. Unterbrochen wird das galoppierende Treiben von einem pastoral-friedlichen Trio, das als Frage-Antwort-Spiel zwischen Holzbläsern und Streichern gestaltet ist.

Das triumphale Finale präsentiert sich als kontrapunktisch anspruchsvolle Verarbeitung mehrerer Themen. Möglicherweise geprägt durch das »Fugenjahr« 1845, in dem Schumann sich intensiv mit Johann Sebastian Bach beschäftigte, verarbeitet er das markante Hauptthema fugenartig, wozu ein lyrisches Seitenthema den Kontrast bildet. Mit einer choralartigen triumphalen Steigerung gelangt der Satz zu einem strahlenden Abschluss.

Ein Orgelkonzert als autobiographische Reflexion – Gerald Barrys Konzert für Orgel und Orchester

Unvorhersehbarkeit, Humor und manchmal auch gewalttätige Klänge gelten als Markenzeichen Gerald Barrys. Zu seinem 2018 uraufgeführten Orgelkonzert schreibt der Komponist: »Das Konzert ist eine Hommage an das Harmonium, das ich als Jugendlicher spielte, an eine ganz besondere, mir bekannte Hauskatze und ihren offensichtlichen Kampf gegen die Tonalität, an alle Gemeinden weltweit, die sich wöchentlich mit dem Kirchenlied plagen sowie an mein Stück *Humiliated and Insulted*.«

Gerald Barry kann auf ein wechselvolles Leben als Organist zurückblicken. Das erste verfügbare Tasteninstrument für den im Westen Irlands aufgewachsenen Jungen war das Harmonium der Dorfkirche, das er mit enormer Entdeckerfreude traktierte: »Das arme Ding wusste nicht, was es so schlug.« An der nächstgelegenen Kirchenorgel im Nachbarort wurde Barrys Spielfreude zuweilen durch den schlechtgelaunten Küster sabotiert, der den Strom abstellte und die Klänge in sich zusammenfallen ließ. Wechselvoll war auch seine Karriere als Berufsorganist: Kompositionsstudien bei Karlheinz Stockhausen und Mauricio Magel hatten Barry ab 1975 nach Köln gezogen. In einer evangelischen Kirche sicherte er sich bald einen guten Organisten-Posten. Das Problem: Der Katholik hatte sich bei der Einstellung als Protestant ausgegeben. Als der Schwindel ein Jahr später aufflog, war die Kündigung unvermeidlich. An der nächsten Station, einer katholischen Vorortkirche mit Organistenwohnung, musste der Küster mitunter um 7 Uhr den verschlafenen Organisten durch Schläge an die Tür zur Frühmesse rufen. Mit der Gemeinde trieb Barry zuweilen Schabernack, indem er in den Chorälen die Atempausen übergang und triumphierend vor allen anderen die Schlussnote erreichte.

Manches aus seiner Organisten-Biographie spiegelt sich in Barrys Konzert wider: Passagen erinnern an typische Orgel-Figuren, die neu und ungewohnt interpretiert werden; Tonleiter- und Skalenübungen werden nicht nur an der Orgel, sondern auch im

Orchester inklusive Pauken auf und ab exerziert. Ein stockendes Harmonium-Solo erscheint als Reminiszenz an die Anfänge und der Angelus, das traditionelle Mittagsläuten der Kirchenglocken, sorgt inmitten des Stücks für eine meditative Pause.

Im Eingangsteil seines Konzerts jedoch verewigt Barry die New Yorker Katze Blue Gado. Er sah diese auf einer Fotografie, über das Buch *Sex and the Sacred in Wagner's Tristan und Isolde* gebeugt. Aus dem Gesichtsausdruck des Tiers schloss Barry Trauer über den Verlust der Atonalität, weswegen er Blue Gado in seinem Konzert kurzerhand den Kampf gegen die Tonalität aufnehmen lässt: Atonal-grollende Orgelklänge gehen gegen schlichte, melodiose Trompen- und Streichermotive an.

Ein Intermezzo aus 21 Metronomen – eines davon bedient der Organist, die weiteren sind unter den Holz- und Blechbläsern zu verteilen – schafft im zweiten Teil einen weiteren Kontrast. Barry ist nach eigenem Bekunden Fan des Metronoms und seiner Pyramiden-Form, die ihn an Ägypten erinnere.

Zum Abschluss des Konzerts zitiert Barry sich selbst: Sein ursprünglich 2016 in einer sinfonischen Fassung für Chor und Orchester erschienenenes Werk *Humiliated and Insulted* ist ein groß angelegter Choral, der Leid, Verzweiflung und Hingabe ausdrückt. »Die Musik klingt wie ein normaler Kirchenchoral an irgendeinem Sonntag«, so der lakonische Kommentar Barrys. Zum Ende des Orgelkonzerts erklingt nun ebendieser Choral; klanggewaltig setzen Orgel und Orchester einen ausdrucksstarken Schlusspunkt.

Thomas Trotter war bereits Solist der Uraufführung des Orgelkonzerts in der Birmingham Symphony Hall – als City Organist der britischen Metropole ist er dort Herr über die Klais-Orgel. Seine deutsche Erstaufführung erlebt das Werk heute in der Domstadt, welche Barrys Organisten-Karriere entscheidend mitprägte – ebenfalls mit Trotter an einem Instrument der Bonner Meisterwerkstatt Klais.

»Gewidmet meinen Freunden, die darin abgebildet sind« Edward Elgars Enigma-Variationen als musikalisches Rätsel

Die Keimzelle des Werkes, das Edward Elgar zum internationalen Durchbruch verhelfen sollte, entstand im Spätherbst 1898. Elgar befand sich in einem Schaffenstief – seine bisherigen Chor- und Orchesterwerke hatten mäßigen Erfolg eingebracht – und war an jenem Abend erschöpft von der ungeliebten Tätigkeit als Violinlehrer heimgekommen, als er zur Entspannung eine zufällige Melodie am Klavier improvisierte. Seine Frau Alice, so Elgars Erzählung, wurde auf die Schönheit des Themas aufmerksam und wollte wissen, worum es sich handele. »Ich antwortete: ›Nichts – aber man kann vielleicht etwas daraus machen.«

Elgar entschied sich, den Einfall festzuhalten und zum Thema eines Werkes zu machen, das 14 Personen aus seiner Umgebung musikalisch beschreibt. »Ich habe mir dabei einfach versucht vorzustellen, wie der bzw. die ›Beteiligte‹ die Variation geschrieben hätte – wenn er oder sie den Mumm gehabt hätte zu komponieren«, erläuterte Elgar die Idee. Das neue Projekt erbrachte einen gewaltigen Motivationsschub, und bereits im Februar 1899 war die Partitur vollendet.

Schon mit der Zueignung »Gewidmet meinen Freunden, die darin abgebildet sind« erweckte Elgar Neugier. Die Identität der charakterisierten Personen hat der Komponist später selbst offengelegt. Die Uraufführung in der Londoner St. James's Hall geriet zum überwältigenden Erfolg und wurde später gar zur Geburtsstunde der neueren britischen Musik erklärt.

Das Thema (»Enigma«) steht in g-Moll und erklingt zu Beginn zweimal, unterbrochen von einer kurzen Aufhellung in Dur, um dann fließend in die 1. Variation überzugehen. Diese beschreibt Elgars Ehefrau Caroline Alice; die verwendete Viertonfolge piffte Elgar oft, wenn er zu ihr nach Hause kam. Die 2. Variation charakterisiert den Amateur-Pianisten Hew David Stuart-Powell, einen

Kammermusikpartner Elgars, dessen Tonleiter-Übungen beim Einspielen imitiert werden.

Variation 3 ist dem exzentrischen Autor und Gelegenheitsschauspieler Richard Baxter Townshend gewidmet und erinnert an dessen Darstellung eines alten Mannes in einer Amateur-Aufführung, wobei seine Stimme zwischen tiefer Lage und Falsett changierte. Die 4. und kürzeste Variation zeigt den energiegeladenen Auftritt des Landbesitzers William Meath Baker, der nach Verkündigung seiner Anordnungen wirkungsvoll den Raum verlässt.

Variation 5 ist dem Amateur-Pianisten Richard Penrose Arnold gewidmet. Arnold hatte ein nervöses Lachen, das in Holzbläsern und Hörnern aufgegriffen scheint. Ohne Pause folgt Variation 6, in der Elgar das Bratschenspiel seiner Schülerin Isabel Fitton anklingen lässt. Variation 7 hingegen imitiert das wenig geschickte Klavierspiel des Architekten Arthur Troyte Griffith.

Winifred Norbury, Sekretärin der Worcester Philharmonic Society mit einem charakteristischen Lachen, sowie das von ihr bewohnte Cottage sind Thema der 8. Variation. Die sich nahtlos anschließende 9. Variation ist August Jäger gewidmet, einem Freund und Förderer Elgars. Sie nimmt Bezug auf das Thema des 2. Satzes von Beethovens 8. Klaviersonate (*Pathétique*), das Jäger einst anstimmte, um Elgar zu trösten.

Dora Penny, eine enge Freundin Elgars, wird in der 10. Variation mit tänzerischer Leichtigkeit und gelegentlichem Stottern vorgestellt. Variation 11 beschreibt den energiegeladenen Organisten George Robertson Sinclair und dessen Bulldogge Dan. Zu Beginn ist musikalisch dargestellt, wie der Hund in einen Fluss stürzt, wieder hinauspaddelt und laut bellt.

Dem Cellisten Basil Nevinson ist Variation 12 gewidmet. Der lyrisch gestaltete Satz ist von Cello-Soli gerahmt und geht ohne Unterbrechung in die 13. Variation über. In dieser soll Lady Mary Lygon beschrieben sein, die sich zum Zeitpunkt der Komposition auf einer Seereise befand. In der Klarinette erklingt ein Zitat aus Felix Mendelssohns *Meeresstille und glückliche Fahrt*. Der Zusammenhang zu Lygon ist allerdings umstritten.

Der abschließende und längste Satz ist die Doppel-Variation Nr. 14, in der sich Elgar selbst portraitiert. Außerdem werden die Themen über Jäger und seine Frau Alice wiederaufgegriffen – »zwei bedeutende Einflüsse auf Leben und Kunst des Komponisten«, wie Elgar 1927 erläuterte.

Weniger offen hingegen äußerte Elgar sich zu zwei weiteren Rätseln seiner Komposition: »Das ›Enigma‹ werde ich nicht erläutern – sein ›dunkles Geheimnis‹ darf nicht erraten werden ... Außerdem ›geht‹ durch und über den ganzen Satz ein anderes, größeres Thema, das aber nicht gespielt wird.« Das erste Geheimnis scheint heute gelöst – das Thema repräsentiert den Komponisten selbst. Der Name »Edward Elgar« lässt sich unter die ersten vier Noten des Themas legen. Die Entschlüsselung des »größeren Themas« hingegen ist bis heute nicht überzeugend gelungen. Die Thesen reichen von einem englischen Volkslied über eine Hommage an Mozart oder Chopin bis hin zur Ansicht, es handle sich gar nicht um ein musikalisches Thema, sondern um eine abstrakte Idee. Bei allen Anstrengungen wird dieses letzte Rätsel wohl ungelöst bleiben.

Philipp Möller



Thomas Trotter

Thomas Trotter ist einer der bekanntesten britischen Musiker und ein exzellenter Orgelvirtuose. 1983 wurde er zum City Organist der Stadt Birmingham ernannt. Darüber hinaus ist er Organist an der St. Margaret's Church in Westminster Abbey in London und Visiting Fellow für Orgelstudien am Royal Northern College of Music. Zu Beginn seiner Karriere war Trotter Orgelwissenschaftler am King's College in

Cambridge. Später setzte er sein Studium in Paris fort. Für seine bedeutenden Leistungen wurde der Instrumentalist bereits mit vielen Preisen ausgezeichnet, etwa dem Award der Royal Philharmonic Society, mit dem Performer of the Year Award der New York City Chapter of the American Guild of Organists oder der Medaille des Royal College of Organists.

Als Solist trat der Musiker bereits mit Sir Simon Rattle, Bernard Haitink, Riccardo Chailly, Valery Gergiev, Edward Gardner, Andris Nelsons, Thomas Sondergaard und vielen weiteren namhaften Dirigenten auf. Neben seinen Auftritten in den renommiertesten europäischen Konzerthallen ist Thomas Trotter außerdem bei vielen Festivals zu Gast – von Salzburg über Edinburgh bis zu den BBC Proms in London – und spielt mit weltweit führenden Klangkörpern wie: den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern und dem London Philharmonic Orchestra sowie anderen bedeutenden Orchestern. Auch seine zahlreichen Einspielungen gelten als ausgezeichnet. Für seine Liszt-Aufnahmen erhielt Thomas Trotter beispielsweise den französischen Grand Prix du Disque.

In der Kölner Philharmonie war Thomas Trotter zuletzt im Januar 2016 zu Gast.



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der weltweit führenden Orchester und begeistert ihr Publikum auf der ganzen Welt. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnisch-amerikanische Dirigent Paavo Järvi. Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Järvi war das Beethoven-Projekt, auf das sich Dirigent und Orchester sechs Jahre konzentrierten. Weltweit wurde ihr Beethoven von Publikum und Kritik als maßstabsetzend gefeiert. Mit dem gesamten Zyklus der neun Sinfonien begeisterten sie unter anderem in Paris, Tokio, Straßburg, Warschau, São Paulo sowie bei den Salzburger Festspielen und dem Beethovenfest Bonn. Die Einspielung des Zyklus – 2014 um die Ouvertüren ergänzt – erhielt weltweit überragende Kritiken. Ebenso positives Echo fand auch die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Dokumentation (TV/DVD) des Beethoven-Projekts der Deutschen Welle und Unitel.

Im Anschluss an das Beethoven-Projekt setzte sich die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit Chefdirigent Järvi ebenso erfolgreich mit dem sinfonischen Schaffen Robert Schumanns auseinander. Nach sensationellem Erfolg in Tokio und

St. Petersburg wurden die Schumann-Sinfonien unter anderem beim Beethovenfest Warschau sowie im Konzerthaus Wien zyklisch aufgeführt. Neben einem Diapason d'Or (2014) für die Einspielung der Sinfonie Nr. 4 und des Konzertstücks für vier Hörner erfreute sich auch die im Herbst 2012 erschienene Schumann-Dokumentation (TV/DVD), eine Produktion der Deutschen Welle in Zusammenarbeit mit Unitel, arte und Radio Bremen, großer Beachtung und zahlreicher namhafter Auszeichnungen.

Zusammen mit ihrem Künstlerischen Leiter Paavo Järvi hat sich die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen 2015 ihrem neuen sinfonischen Großprojekt zugewandt, den vier Sinfonien von Johannes Brahms. Im Oktober 2017 erschien die erste CD des Zyklus mit der 2. Sinfonie sowie der *Tragischen Ouvertüre* und der *Akademischen Festouvertüre*. Im Herbst 2018 erhielt die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen für diese Einspielung den Opus Klassik in der Kategorie ›Sinfonische Einspielung des Jahres/ Musik des 19. Jahrhunderts‹. Die zweite CD mit der 1. Sinfonie und den Haydn-Variationen folgte Herbst 2018. Mit der Einspielung der 3. und 4. Sinfonie, März 2019 erschienen, ist der Sinfonien-Zyklus beendet. Ein Höhepunkt des Brahms-Zyklus war die international bejubelte Aufführung von Brahms' *Ein deutsches Requiem* am 10. April 2018 im Dom zu Bremen – genau 150 Jahre nach der Uraufführung. Seit vielen Jahren pflegt das Orchester enge musikalische Freundschaften zu international renommierten Solisten und Dirigenten wie Christian Tetzlaff, Maria João Pires, Viktoria Mullova, Hélène Grimaud, Janine Jansen, Igor Levit, David Fray, Hilary Hahn, Pekka Kuusisto, Martin Grubinger, Trevor Pinnock und Sir Roger Norrington.

Mit großem persönlichem Engagement widmen sich die Musiker den gemeinsamen Projekten mit der Gesamtschule Bremen-Ost, in deren Gebäudekomplex sich seit einigen Jahren das Proben-domizil des Orchesters befindet. Ziel ist, individuelles Wachstum – gerade auch, aber nicht nur in bildungsferner Umgebung – mittels Musik zu fördern. Diese Initiative der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, das Zukunftslabor, wurde mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht, unter anderem 2007 mit dem Zukunftaward als beste soziale Innovation. 2009 wurde diese einzigartige Zusammenarbeit vom Staatsminister für Kultur zum

Modellprojekt ernannt. Jüngste Auszeichnung (April 2019) ist der Preis der Gunter und Juliane Ribke-Stiftung Hamburg. Inzwischen hat dieses Modell nicht nur bundesweit, unter anderem in Potsdam, Frankfurt, Freiburg, sondern auch international Schule gemacht. Seit 2018 gibt es mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes das Future Lab Tunisia.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen wurde 2010 als erstes Orchester für ihr editorisches Gesamtwerk von Bach bis Ruzicka mit der Ehrenurkunde des Preises der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Für drei ihrer Beethoven-Einspielungen erhielt das Orchester 2009 einen ECHO Klassik, vier weitere folgten. Chefdirigent Järvi wurde 2010 für die Beethovenaufnahmen mit dem ECHO Klassik als ›Dirigent des Jahres‹ geehrt. Aktuell wurden Järvi und das Orchester mit dem vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gestifteten Rheingau Musik Preis ausgezeichnet. Für die gelungene Verbindung von Unternehmertum und Kultur wurde der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen 2008 der renommierte Deutsche Gründerpreis in der Kategorie Sonderpreis verliehen. Den ECHO Klassik für Nachwuchsförderung erhielt das Orchester 2012 für ihre Initiative ›Zukunftslabor/Neue Gesellschafts-Perspektiven durch Musik‹.

Mit der Kölner Philharmonie verbindet die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ein enges und partnerschaftliches Verhältnis. Bereits in der ersten Saison der 1986 eröffneten Philharmonie spielte das Orchester und war seither über 100 mal in Köln zu Gast, zuletzt im Januar dieses Jahres. Zudem ist die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen eines der Residenzorchester der Elbphilharmonie Hamburg, seit 2017 Festivalorchester des Kissingers Sommers, im Jahr 2016 erstes »Orchester des Jahres« bei Deutschlandradio Kultur und 2019 erstes Orchestra in Residence beim Rheingau Musik Festival.

Partner der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen



KAEFER



**Die Sparkasse
Bremen**

Die Besetzung der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Violine I

Sarah Christian *Konzertmeisterin*
Jörg Assmann
Matthias Cordes
Konstanze Glander
Hozumi Murata
Zuzana Schmitz-Kulanova
Astrid Kumkar
Saskia Niehl
Marta Spārņina
Bartosz Zachlod

Violine II

Konrad Elias-Trostmann
Timofei Bekassov
Stefan Latzko
Alma Micke
Viola Klein
Theresa Lier
Nathan Paik
Linda Suolahti

Viola

Marie-Theresa Pfiz
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Tomohiro Arita
Paula Heidecker
Barbara Linke Holická

Violoncello

Tristan Cornut
Ulrike Rüben
Stephan Schrader
Volker Bohnsack
Thorsten Encke
Viktor Traykov

Kontrabass

Matthias Beltinger
Klaus Leopold
Simon Hartmann
Niklas Heide

Flöte

Bettina Wild
Ulrike Höfs
Levke Hollmer

Oboe

Rodrigo Blumenstock / Ulrich König
Luc Durand

Klarinette

Maximilian Krome
Mariafrancesca Latella
Luisa Lohmann *Bassklarinette*

Fagott

Rie Koyama
Olivia Comparot
Oskar Münchgesang *Kontrafagott*

Horn

Elke Schulze Höckelmann
Markus Künzig
Peter Schmidt
Stefan Oetter

Trompete

Christopher Dicken
Bernhard Ostertag
Sarah Slater
Cécile Glémot

Posaune

Elmar Spier
Barbara Leo
Lars Henning Kraft

Tuba

Constantin Hartwig

Pauke

Stefan Rapp

Schlagwerk

Jonas Krause
Rafael Molina García
Fernando Reis

Tasteninstrumente

Clemens Rave

Duncan Ward

Der britische Dirigent Duncan Ward hat sich als einer der aufregendsten und vielseitigsten Dirigenten seiner Generation etabliert. Zu den jüngsten Höhepunkten gehörten Engagements mit dem Finnischen Rundfunksinfonieorchester, dem Orchestre de Paris, dem Royal Liverpool Philharmonic, dem hr-Sinfonieorchester und dem London Symphony Orchestra. Zudem kehrt Duncan Ward nach Glyndebourne für eine Tournee mit Massenets *Cendrillon* zurück. Duncan Ward pflegt musikalische Beziehungen zum ORF Radio-Symphonieorchester Wien, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und den Bamberger Symphonikern. Von 2012 bis 2014 war er Stipendiat der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker, in die er auf Empfehlung von Sir Simon Rattle berufen wurde. Von 2015 bis 2017 war er Chefdirigent der Sinfonia Viva, einem der dynamischsten Ensembles Großbritanniens. Er war außerdem fester Gastdirigent des National Youth Orchestra of Great Britain. In der Spielzeit 2019/20 debütiert Ward mit der Staatskapelle Dresden, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Royal Northern Sinfonia, dem Orchestre de la Suisse Romande und dem Aurora Orchestra. Er gastiert zudem beim Gürzenich-Orchester Köln und dem New Japan Philharmonic. Brett Deans *Hamlet* wird in dieser Saison an der Kölner Oper unter seiner Leitung zur Uraufführung gebracht. Duncan Ward ist ebenfalls ein erfolgreicher Komponist und Gewinner des BBC Young Composer of the Year 2005. Seine Werke wurden vom Swedish Radio Symphony, dem London Symphony Orchestra und dem BBC National Orchestra of Wales aufgeführt. Er engagierte sich leidenschaftlich für Wohltätigkeitsprojekte in Indien, Südafrika und der Streetwise Opera und hatte das seltene Privileg, bei dem Sitaristen Ravi Shankar klassische indische Musik zu studieren.



In der Kölner Philharmonie dirigierte er zuletzt im Januar 2018 ebenfalls die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen.

DIE DISPOSITION DER KLAIS-ORGEL IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

I. Hauptwerk	C-c⁴	Pedal	C-g¹
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 ² / ₃ '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 ² / ₃ '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
II. Unterwerk	C-c⁴	Hochdruck (2010)	C-c⁴
(im Schweller/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'		
Praestant	8'	Koppeln/Couplers	
Rohrflöte	8'	II – I	
Bourdon (2009)	8'	III – I	
Principal	4'	III – II	
Traversflöte	4'	I – P	
Nasard (2009)	2 ² / ₃ '	II – P	
Doublette (2009)	2'	III – P	
Terz (2009)	1 ³ / ₅ '	Super III – P	
Larigot	1 ¹ / ₃ '	HD – I	
Mixtur IV (2009)	1 ¹ / ₃ '	HD – II	
Holzdulcian	16'	HD – III	
Clarinette (2009)	8'	HD – P	
Trompete (2009)	8'		
Tremulant		Setzer (1999)	
		1024 Kombinationen	
		(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
III. Schwellwerk	C-c⁴		
Bourdon	16'		
Holzprincipal	8'		
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 ² / ₃ '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 ³ / ₅ '		
Septime (2009)	1 ¹ / ₇ '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III-V (2009)	2 ² / ₃ '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

September

MI
18
20:00

Jasmin Tabatabai *Gesang*
David Klein Quartett
David Klein *ts*
Olaf Polziehn *p*
Davide Petrocca *b*
Hans Dekker *dr*

Was sagt man zu den Menschen, wenn man traurig ist?

FR
20
20:00

Somi *voc*
Keith Witty *b*
Toru Dodo *p*
Anwar Marshall *dr*
Hervé Samb *git*

Die Presse feiert Somi als neue Nina Simone, Miriam Makeba oder Dianne Reeves. Doch längst hat die Tochter ruandisch-ugandischer Eltern aus Illinois ihre eigene musikalische Sprache als Sängerin und Songwriterin gefunden. Mit einer Mischung aus anmutigen Grooves, die die Farbe ihrer Herkunft tragen, und geschmeidigem Jazzgesang begeisterte Somi bereits bei renommierten Festivals wie dem »Montreux Jazz Festival« und dem »North Sea Jazz«.

Nachholtermin für das am 27.04.2019 ausgefallene Konzert.

Abo Musikpoeten 1

SO
22
18:00

Nicolas Altstaedt *Violoncello*
SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis *Dirigent*

Anton Webern
Im Sommerwind
Idylle für großes Orchester nach einem Gedicht von Bruno Wille

Dmitrij Schostakowitsch
Konzert für Violoncello und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 126

György Kurtág
Stele op. 33
für großes Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 1

MO
23
20:00

Mitsuko Uchida *Klavier*
Mahler Chamber Orchestra
Meesun Hong Coleman
Konzertmeisterin

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester F-Dur
KV 459
»2. Krönungskonzert«

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll
KV 466

Richard Strauss
Metamorphosen TrV 290
Studie für 23 Solostreicher

Abo Klassiker! 1

DO
26
21:00

Round #5
Ellen Arkbro: CHORDS for organ

Ellen Arkbro *Orgel, Live-Elektronik*

IHRE NÄCHSTEN ABONNEMENT-KONZERTE

SO
29
16:00

Russell Braun *Bariton*
Insula orchestra
Laurence Equilbey *Dirigentin*

Niels Wilhelm Gade
Nachklänge von Ossian op. 1
Ouvertüre für Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre h-Moll »Die Hebriden oder
Die Fingals-Höhle« op. 26
für Orchester

»On Lena's gloomy heath the voice of
music died away«
Konzertarie für Bass und Orchester

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
»Schottische«

Ludwig van Beethoven
25 Schottische Lieder op. 108
Bearbeitung für Singstimme und
Orchester
(Auswahl)

Abo Sonntags um vier 1

SA
23
November
20:00

Marie Perbost *Sopran*
Samuel Boden *Tenor*
Zachary Wilder *Tenor*
Victor Sicard *Bariton*

Le Concert d'Astrée
Emmanuelle Haïm *Dirigentin*

Jean-Philippe Rameau
»In convertendo« (1712/15, rev. 1751)
Motette für Diskant, Countertenor,
Bariton, Bass, fünfstimmigen Chor und
Instrumente. Texte aus den Psalmen 125
und 68

**Jean-Joseph Cassanéa
de Mondonville**
»In exitu« (1755)
Motette für Gesangssolisten, Chor und
Ensemble

André Campra
Messe de Requiem (1722)
für Gesangssolisten, Chor und
Ensemble

Abo Baroque ... Classique 2
Philharmonie für Einsteiger 2

MI
27
November
20:00

Barbara Dennerlein *Orgel,*
Hammondorgel
Drori Mondlak *Schlagzeug, Percussion*

Abo Orgel Plus 2

Foto: Robbie Lawrence

Igor Levit

spielt
Bach, Busoni,
Schumann und Beethoven



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Montag
07.10.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Philipp Möller
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Thomas Trotter © Craig
Ogdene; Die Deutsche Kammerphilharmonie
Bremen © Julia Baier; Duncan Ward ©
Maurice Foxall

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Kent Nagano

dirigiert

**Richard Wagner, Claude Debussy
und Jacques Offenbach**

Concerto Köln



Foto: Felix Broede

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Sonntag
20.10.2019
18:00